

Briefkastenandacht für den Dritttletzten Sonntag im Kirchenjahr, dem 12. Nov. 2023

Wochenspruch: *Selig sind, die Frieden stiften;
denn sie werden Gottes Kinder heißen.* Mt 5,9

Psalm 126 Der Herr erlöst seine Gefangenen

*Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird,
so werden wir sein wie die Träumenden.
Dann wird unser Mund voll Lachens
und unsre Zunge voll Rühmens sein.
Da wird man sagen unter den Völkern:
Der Herr hat Großes an ihnen getan!
Der Herr hat Großes an uns getan;
des sind wir fröhlich.
Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.
Sie gehen hin und weinen und tragen guten Samen
und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben. Amen*

Liebe Leserinnen und Leser!

Es sind schwierige Zeiten! Gewissermaßen vor unserer Haustür wurde im Frühjahr wieder zum zweiten Mal im ehemaligen Gebäude der Rainald von Dassel Schule eine Flüchtlingsunterkunft eingerichtet. Um die Zeit bis zur Einstellung eines festangestellten Deutschlehrers zu überbrücken, habe ich bis vor kurzem fünf Monate lang ehrenamtlich Deutsch unterrichtet. Hier in Dassel leben Menschen aus fast allen Kontinenten unter uns, die vor Krieg und Gewalt, vor Diktaturen und Terror und auch wegen der bitteren Armut und fehlenden Zukunft zu uns geflohen sind. Bei einigen Wenigen mögen die Fluchtgründe fragwürdig sein, aber die meisten sind aus reiner Not geflohen.

Mit meiner Frau wohne ich in der Lehmbreite, einer Siedlung, die nach dem 2. Weltkrieg für Flüchtlinge aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten gebaut wurde. Von meinem Vater weiß ich, dass der damalige Kirchenvorstand kritisiert wurde, weil man das beste Kirchenland den Vertriebenen zur Verfügung gestellt hatte. Nicht alle Ost-Vertriebenen wurden freundlich und mit offenen Armen empfangen. Und heute???????

Nach der Wende haben wir gedacht, jetzt wird alles besser: Ost und West rücken zusammen, der Kalte Krieg ist vorbei. Doch inzwischen fand in unserer Nachbarschaft der Jugoslawienkrieg statt, in Osteuropa wird seit neun Jahren

bitter gekämpft und nun auch wieder im Nahen Osten. Was wird das noch werden?

Da tut es gut, dass uns der kommende Sonntag an die Hoffnung erinnert! Der Apostel Paulus schreibt in seinem Römerbrief:

Ich bin der festen Überzeugung, dass die Not unserer Gegenwart in keiner Weise ins Gewicht fällt gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbar gemacht werden soll. Voller Sehnsucht wartet die ganze Schöpfung, dass die Kinder Gottes endlich erscheinen. Denn schuldlos ist die Schöpfung der Vergänglichkeit unterworfen. Das hat der Mensch verursacht! Doch es besteht Hoffnung: die Schöpfung selbst wird von der Gefangenschaft der Vergänglichkeit befreit werden zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Uns ist bewusst, dass heute die ganze Schöpfung Schmerzen leidet und unter Qualen auf die Neugeburt wartet. Es geht ja nicht nur um die Schöpfung, sondern auch um uns selbst: uns wurde zwar bereits der Geist Gottes geschenkt, doch auch wir leiden mit den Geschöpfen und sehnen uns nach der Gotteskindschaft und die Erlösung unseres Leibes.

In der Hoffnung sind wir bereits gerettet. Eine Hoffnung aber, die man sehen kann, ist keine Hoffnung! Wenn man etwas sieht, was hofft man noch darauf? Wenn wir aber auf etwas hoffen, was wir nicht sehen, erwarten wir es mit Geduld. (Römer 8, 18-25)



Mein Bruder Jürgen war 1963 mit der Aktion Sühnezeichen im Dorf Kandanos auf Kreta. Das Dorf wurde kurz nach der Invasion der deutschen Wehrmacht als Vergeltungsmaßnahme zerstört. Die Bewohnerinnen und Bewohner, die nicht hatten fliehen können, wurden erschossen oder auf andere Art bestialisch ermordet. Grund war, dass Kandanos sich den eindringenden Deutschen in den Weg gestellt hatte. 18 Jahre nach dem Krieg

bauten deutsche Jugendliche dort eine Wasserleitung. Sie wohnten im Haus des Bürgermeisters Pyrowolakis. Heiligabend 1964 waren dieser Bürgermeister und sein Sohn Manolis zu Gast im Dasseler Pfarrhaus.

Meine Frau und ich waren im Oktober im Urlaub auf Kreta. Dabei besuchten wir den Sohn des damaligen Bürgermeisters, inzwischen ein älterer Herr, der in der Nähe unseres Urlaubortes wohnte. Den Sonntag darauf besuchten wir gemeinsam das Dorf Kandanos. Manolis erzählte uns von den Geschehnissen während des Krieges. Oft standen ihm dabei die Tränen in den Augen. Und immer wieder kam er auf die deutschen Jugendlichen zu sprechen, die in der Sommerhitze schufteten, um die Wasserleitungen zu bauen.

Am Abend nach unserer Rückkehr aus Kandanos erfuhren wir von den Greueln der Hamas in Israel und dem Ausbruch des Krieges um Gaza. Die restlichen Urlaubstage hörten wir dann immer wieder die Kampfflugzeuge der NATO, eine Flugstunde von Gaza entfernt.

1974 war ich selbst mit der Aktion Sühnezeichen in Israel. Ich habe dort viele schwierige, aber auch schöne Erlebnisse gehabt. Eine gute Begegnung hatte ich in einer Reformsynagoge in Jerusalem. Sie wurde von Schalom Ben Chorin geleitet. Er war er 1935 aus Deutschland geflohen. Schon früh hatte er sich von israelischer Seite aus um einen Jugendaustausch mit Deutschland bemüht. Sein anderes Herzensanliegen war der Dialog zwischen Juden und Christen. Er hat auch mehrere Bücher über Jesus von Nazareth aus jüdischer Sicht geschrieben. Ich habe ihn als sehr freundlichen und offenen alten Herrn in Erinnerung. In unserem Gesangbuch steht ein Lied von ihm:

EG 620 Freunde, dass der Mandelzweig

- 1. Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt, ist das nicht ein Fingerzeig, dass die Liebe bleibt?*
- 2. Dass das Leben nicht verging, so viel Blut auch schreit, achtet dieses nicht gering in der trübsten Zeit.*
- 3. Tausende zerstampft der Krieg, eine Welt vergeht.*

Doch des Lebens Blütensieg leicht im Winde weht.

Es ist ein Lied der Hoffnung! Die Blüten stehen für neues Leben, das über den Tod siegt. Unsere Gegenwart ist schlimm, aber als Christen dürfen uns der gewagten Hoffnung unseres Apostel Paulus anschließen: *„Ich bin der festen Überzeugung, dass die Not unserer Gegenwart in keiner Weise ins Gewicht fällt gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbar gemacht werden soll. ... In der Hoffnung sind wir bereits gerettet.“* Mögen nicht die Angst, nicht die Sorgen, sondern Hoffnung und Gottvertrauen unser Denken und Handeln bestimmen.

EG 352 Alles ist an Gottes Segen

- 1. Alles ist an Gottes Segen und an seiner Gnad gelegen über alles Geld und Gut. Wer auf Gott sein Hoffnung setzt, der behält ganz unverletzt einen freien Heldenmut.*
- 4. Hoffnung kann das Herz erquicken; was ich wünsche, wird sich schicken, wenn es meinem Gott gefällt. Meine Seele, Leib und Leben hab ich seiner Gnad ergeben und ihm alles heimgestellt.*

Wir beten: Himmlischer Vater - du befreist uns, du hilfst und rettest.

Sei unser Halt in Leiden und Gefahren, dass wir uns nicht auf uns selbst verlassen, sondern alles von dir bitten und erwarten. Gib uns Mut zum Leben und Leben im Tod.

In diesen schlimmen Zeiten bitten wir dich immer wieder um den Frieden in deiner ganzen Welt. Beende das Morden und Zerstören, denn du willst ja das Leben und nicht den Tod! Lass dein Licht in aller Dunkelheit leuchten.

VATERUNSER

*DER HERR SEGNE UNS UND BEHÜTE UNS!
DER HERR LASSE LEUCHTEN SEIN ANGESICHT ÜBER UNS UND SEI UNS GNÄDIG!
DER HERR ERHEBE SEIN ANGESICHT AUF UNS UND GEBE UNS FRIEDEN! AMEN*

Herzliche Grüße Ihr

